

Wirtschaft für Zukunft

.....
DAS MAGAZIN ZUM IHK-NACHHALTIGKEITSBERICHT 2018

Der IHK- Markenkern

GEMEINSAM UNTERNEHMEN
WIR VERANTWORTUNG
SEITE 6

Arbeit für morgen

ERFOLGSMODELL DUALE
AUSBILDUNG
SEITE 11

PERSONALENTWICKLUNG
UND WEITERBILDUNG
SEITE 13

Unternehmertum der Zukunft

VON DER GRÜNDUNG
BIS ZUR NACHFOLGE
SEITE 15

HERAUSFORDERUNGEN UND
CHANCEN DER DIGITALISIERUNG
SEITE 22

NACHHALTIGE STANDORT-
ENTWICKLUNG
SEITE 24



München und
Oberbayern

Über dieses Magazin

IMPRESSUM
Verleger und Herausgeber:
IHK für München und Oberbayern
Dr. Eberhard Sasse und Dr. Manfred Gößl
Max-Joseph-Straße 2, 80333 München
☎ 089 5116-0
✉ info@muenchen.ihk.de
🌐 ihk-muenchen.de

Verantwortlich: Gerti Oswald
Redaktion: Verena Jörg
Beratung: akzente kommunikation und
beratung GmbH, München
Gestaltung: Ideenmühle GmbH, Eckental

Bildnachweis: (von oben links nach unten
rechts) Titel: Adobe Stock © Ira Efremova Pho-
tography/Stocksy, Seite 2/3: IHK für München
und Oberbayern/Severin Schweiger, Photocase
© rclassen, Fotolia © Funtap, iStockphoto ©
1971yes, iStockphoto © AndreasWagner,
S. 4/5: IHK für München und Oberbayern/Tobias
Hase, S. 5: IHK für München und Oberbayern/
Goran Gajanin, S. 6: IHK für München und
Oberbayern/Tobias Hase, S. 7: IHK für München
und Oberbayern, S. 9: IHK für München und
Oberbayern/Tobias Hase, IHK für München und
Oberbayern/Goran Gajanin, IHK für München
und Oberbayern, S. 10: IHK für München und
Oberbayern/Goran Gajanin, Volksbank Raiffei-
senbank Oberbayern Südost eG, S. 11: Leuphana
Universität Lüneburg/IHK für München und
Oberbayern, Seite 12: IHK für München und
Oberbayern/Goran Gajanin, IHK für München
und Oberbayern, Bayerische Blumenzentrale
GmbH, Stadtwerke München GmbH, Seite 13:
IHK Akademie München und Oberbayern/Walter
Glück, IHK für München und Oberbayern/Goran
Gajanin, IHK für München und Oberbayern,
Seite 14: Fotolia © MIND AND I © Mangostar
(Montage), Bayerisches Wirtschaftsarchiv,
Seite 15: Graf-Dichtungen GmbH, IHK für
München und Oberbayern/Tobias Hase,
Seite 16: IHK für München und Oberbayern,
Seite 17: Glody © Social Bee, RECUP GmbH,
nearBees, Seite 18: Fotolia © connel_design,
Seite 19: IHK für München und Oberbayern/
Goran Gajanin, Münchner Hopfisterei,
Rathgeber-Gruppe, Seite 20: IHK für München
und Oberbayern/Severin Schweiger, IHK für
München und Oberbayern/Goran Gajanin, Seite
21: iStockphoto © zhaojiankang, Develey Senf
& Feinkost GmbH, Seite 22: iStock © 1971yes,
Irina Kummert/EVW, Seite 23: IHK für München
und Oberbayern/Goran Gajanin, Shutterstock
© PaO_STUDIO, Montage Ideenmühle, Seite 24:
iStockphoto © AndreasWagner, IHK für
München und Oberbayern/Goran Gajanin,
Wieninger, Seite 25: Berghotel Rehlegg,
Seite 26: IHK für München und Oberbayern/
Andreas Gebert

Stand: April 2019

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein
Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit
ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des
Herausgebers gestattet.

Hinweis: Bei personenbezogenen Bezeichnungen
wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit die
männliche Bezeichnung gewählt. Gemeint sind
stets alle Geschlechter.

Dieses Magazin zum Nachhaltigkeitsbericht der IHK für München und Oberbayern stellt vor, wie ihre Mitarbeiter, ihr Ehrenamt und ihre Mitgliedsunternehmen Verantwortung leben. Es illustriert damit die Umsetzung des IHK-Markenkerns „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“: für die Wirtschaft, für die Region, für die Gesellschaft und für die Zukunft.

Das Magazin macht sichtbar, wie Deutschlands mitgliederstärkste IHK mit ihrem Wirken zur Zukunftsfähigkeit der Unternehmen beiträgt, eine nachhaltige Entwicklung unterstützt und sich als Organisation stetig weiterentwickelt. Zusammen mit der Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex bildet das Magazin den ersten Nachhaltigkeitsbericht der IHK für München und Oberbayern. Bezieht sich die Entsprechenserklärung mehr auf die IHK-Kernorganisation mit ihren 450 Mitarbeitern, so stellt das Magazin vor allem ihr Wirken für Unternehmen und für die Gesellschaft dar.

Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung

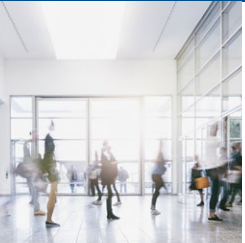


4

**SELBSTVERSTÄNDNIS
UND DIALOG**

Interview mit Präsident und Hauptgeschäftsführer | IHK-Markenkern | Zukunftsprogramm | Wesentliche Themen | Umfragen und Dialog | CSR-Management | Ehrenamt
SEITE 4–10

Für Wirtschaft und Gesellschaft



11

**ARBEIT UND AUSBILDUNG
FÜR MORGEN**

Duale Ausbildung | Engagement für Integration | Weiterbildung | Personalentwicklung | Mediation
SEITE 11–14

Für die Zukunft



15

**UNTERNEHMERTUM
DER ZUKUNFT**

Unternehmensnachfolge | Existenzgründung | Sozialunternehmen
SEITE 15–17



18

**HERAUSFORDERUNGEN
FÜR DIE ZUKUNFT**

Nachhaltige Mobilität | Energie und Klimaschutz | Verantwortungsbewusste Digitalisierung
SEITE 18–23

Für die Region und über Grenzen hinweg



24

**NACHHALTIGE STANDORT-
ENTWICKLUNG UND
GLOBALISIERUNG**

Nachhaltige Standortentwicklung | Verantwortungsbewusste Globalisierung
SEITE 24–26

**UNTERNEHMERISCHE
VERANTWORTUNG (CSR)
BEI DER IHK FÜR MÜNCHEN
UND OBERBAYERN**

Ausgewählte Kennzahlen aus der
Entsprechenserklärung zum Deutschen
Nachhaltigkeitskodex (DNK) **SEITE 27**



Deutscher
NACHHALTIGKEITS
Kodex
Berichtsjahr 2018

27

„Wirtschaft für Zukunft“

Zum gemeinsamen Interview für das Magazin zum IHK-Nachhaltigkeitsbericht trafen sich Dr. Eberhard Sasse, Präsident der IHK für München und Oberbayern, und Hauptgeschäftsführer Dr. Manfred Göbl am 28. Januar 2019 im IHK-Stammhaus in der Münchner Max-Joseph-Straße.



Dr. Eberhard Sasse
ist seit dem 3. September 2013 Präsident der IHK für München und Oberbayern. Zugleich ist er Präsident des Bayerischen Industrie- und Handelskammertages (BIHK) e. V.



Dr. Manfred Göbl
ist seit dem 1. Januar 2019 Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern. Zugleich ist er Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Industrie- und Handelskammertages (BIHK) e. V.

Mit dem Markenkern „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“ entwickelt die IHK das im IHK-Gesetz normierte Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns weiter. Welche Kernbotschaft verbinden Sie damit?

Dr. Sasse: Wer unternehmerisch tätig ist, muss die Verantwortung für die Gesellschaft immer mitdenken. Sonst kann auch unternehmerisches Handeln langfristig nicht erfolgreich sein. Als IHK haben wir zudem qua Gesetz Verantwortung zu übernehmen. Würden wir nicht verantwortungsbewusst handeln, hätten wir auch keine Legitimation, das zu tun, was wir tun.

Dr. Göbl: Wir haben klar gesagt: „Verantwortung für die Zukunft“. Das wollen wir gemeinsam leben als Solidargemeinschaft der Wirtschaft. Schon bisher gilt im Kreis unserer Mitgliedsunternehmen: Wer stark ist, unterstützt jene, die sich noch entwickeln. Verantwortung übernehmen heißt für uns also vor allem auch, alle mitzunehmen – Gründer, Soloselbstständige und Kleinunternehmer, aber zum Beispiel auch Schulabsolventen mit Lernschwächen, die aber Einsatzwillen und praktische Begabung zeigen und mit IHK-Unterstützung eine berufliche Ausbildung erfolgreich abschließen.

Dr. Sasse: Natürlich muss man auch zeigen, was das bedeutet. Verantwortung wird erst konkret durch Handeln, durch Entscheidungen und Ergebnisse. Das alles wollen wir in unserem ersten Nachhaltigkeitsbericht darlegen. Es ist zugleich der erste, den eine IHK veröffentlicht.

Stichwort Veränderung: Was ist heute anders als noch vor ein paar Jahren? Warum hat die IHK einen Kulturwandel angestoßen?

Dr. Sasse: Mit Veränderung umzugehen ist eine Grundlage unternehmerischen Handelns. Unternehmer müssen sich ständig an neue Bedingungen anpassen. Aktuell haben wir einige Herausforderungen wie Klimawandel oder Digitalisierung, die man nicht mehr auf nationaler Ebene lösen kann, die zugleich aber uns allen rasches Handeln abverlangen.

Dr. Göbl: Diese Herausforderungen wollen wir aufgreifen, neue Richtungen diskutieren und ein Zielbild voranstellen. Vor dem Hintergrund immer komplexerer Herausforderungen haben wir auch unseren Markenkern „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“ weiter präzisiert. Wofür übernehmen wir mit unserem Tun Verantwortung? Für die Wirtschaft, für die Gesellschaft, für die Region und für die Zukunft. Daran wollen wir künftig unsere Arbeit noch stärker

„Von uns sind heute komplexe Abwägungsprozesse gefragt. Diese nehmen wir sehr ernst und beziehen ökologische und soziale Aspekte ein.“

Dr. Manfred Göbl

ausrichten. Schließlich ist es auch eine Kernaufgabe der IHK, Orientierung zu bieten. Wir haben Lust auf Zukunft, wollen neugierig, offen und mutig sein. Das ist ein Prozess, der zunächst bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ansetzt. Denn der Markenkern soll natürlich unser Selbstverständnis und unsere Produkt- und Serviceangebote prägen. An der Spitze zu bleiben, verlangt aber gewaltige Anstrengungen.

Der Wandel betrifft die IHK als Ganzes, also auch die Unternehmen. Was sollten sie künftig anders machen und warum?

Dr. Göbl: Jedes Unternehmen muss sich fragen, wie anpassungsfähig und resilient es ist gegenüber Krisen. Die Voraussetzungen in der oberbayerischen Wirtschaft, den Strukturwandel ökonomisch, ökologisch und zugleich sozial verantwortlich mitzugestalten, sind da. Aber man muss es auch wollen.

Dr. Sasse: Was es bringt, sehen wir daran, dass die Konsumenten Produkte oder Dienstleistungen heute nur noch von Firmen kaufen, denen sie vertrauen. Insbesondere die Nachwuchsgeneration beurteilt Unternehmen heute danach, ob sie ihren gesellschaftlichen Auftrag erfüllen und morgen noch erfolgreich am Markt sein werden.

Was betrachten Sie als wichtigste Zukunftsaufgabe der IHK? Auf was können sich Ihre Mitgliedsunternehmen verlassen?

Dr. Sasse: Wir müssen zeigen, welchen großen Beitrag Unternehmen für die Volkswirtschaft leisten und darlegen,

was Nachhaltigkeit für die IHK und ihre Mitglieder bedeutet: dass wir mit den Menschen rücksichtsvoll und mit den Produktionsfaktoren verantwortungsbewusst umgehen.

Dr. Göbl: Dazu gehört auch, dass wir nicht meinen, es werde schon alles gut gehen, sondern klug analysieren, was geht und was nicht. Denn es gibt Wirtschaftszweige, die einen radikalen Wandel bewältigen müssen. Da können und müssen wir als Vertreter des Gesamtinteresses auch Impulse setzen.

Was dürfen Politik und Gesellschaft von Ihnen erwarten? Was unterscheidet die IHK von anderen Wirtschaftsorganisationen?

Dr. Sasse: Wir sind unabhängig, parteipolitisch neutral und nur unseren Mitgliedern und unserem gesetzlichen Auftrag verpflichtet. Die IHK vertritt das Gesamtinteresse der oberbayerischen Wirtschaft und gibt ihr eine Stimme.

Dr. Göbl: Von uns, die wir das Gesamtinteresse der Wirtschaft gegenüber der Politik vertreten, sind heute komplexe

Abwägungsprozesse gefragt. Diese nehmen wir sehr ernst und beziehen ökologische und soziale Aspekte ein. Unterschiedliche

und mitunter vehement vorgetragene Einzel- und Brancheninteressen auszubalancieren, erfordert viel Zuhören und Diskurs. Wir ringen um die beste Lösung. Und dann zeigen wir eine klare Haltung. **Sie haben gerade das IHK-Stammhaus renoviert. Welche Nachhaltigkeitsaspekte kamen dabei zum Tragen?**

Dr. Göbl: Das IHK-Stammhaus in der

Max-Joseph-Straße musste saniert werden, da die Tragfähigkeit der Decken rechnerisch nicht mehr nachweisbar war. Die beiden Gebäudeteile wurden 1901 und 1911 errichtet und wurden während des Zweiten Weltkriegs mehrmals von Brand- und Sprengbomben getroffen. Die IHK-Vollversammlung hat sich ohne Gegenstimmen für die Generalsanierung und damit für den Erhalt eines Münchner Baudenkmals ausgesprochen. Das Gebäude ist ein bedeutender Teil der Münchner Wirtschaftsgeschichte. Wir nutzen Fernwärme und nunmehr auch Fernkälte. Ein durchgängiges nutzungsabhängiges LED-Konzept senkt den Stromverbrauch. Als öffentliches Gebäude ist das IHK-Stammhaus jetzt auch barrierefrei gehalten. Es ist ja auch in erster Linie ein Veranstaltungs- und Beratungszentrum für die Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Hier ist unsere Wirtschaft „dahoam“, so wird „Wirtschaft für Zukunft“ im Diskurs mit unseren Mitgliedsbetrieben gelebt.



Einzug in die renovierten Räumlichkeiten im IHK-Stammhaus in der Max-Joseph-Straße

Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung

Wofür steht die IHK?

Die deutschen Industrie- und Handelskammern haben auch auf Initiative der bayerischen IHKs die Marke „IHK“ weiterentwickelt. Im Kern steht nun seit 2015 das Bekenntnis „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“. Alle 79 deutschen IHKs waren aufgerufen, diesen Markenkern für sich zu adaptieren und mit Leben zu füllen. Die IHK für München und Oberbayern, Deutschlands mitgliederstärkste IHK, hat daraufhin einen strategischen Prozess aufgesetzt, der in eine Roadmap „Wirtschaft für Zukunft“ und in einen Nachhaltigkeitsbericht mündet – und damit noch lange nicht zu Ende ist.



„Wir richten unseren Fokus noch stärker auf unser Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns und besinnen uns auf unsere Werte und das, was uns ausmacht. Damit möchten wir unseren Mitgliedsfirmen, unseren ehrenamtlich Engagierten sowie unseren Mitarbeitern Orientierung geben. Wir handeln verantwortungsbewusst gegenüber jedem Einzelnen, gegenüber unserer Heimatregion Oberbayern und der Gesellschaft insgesamt.“

Dr. Manfred Göbl
Hauptgeschäftsführer der IHK
für München und Oberbayern

Wert schaffen

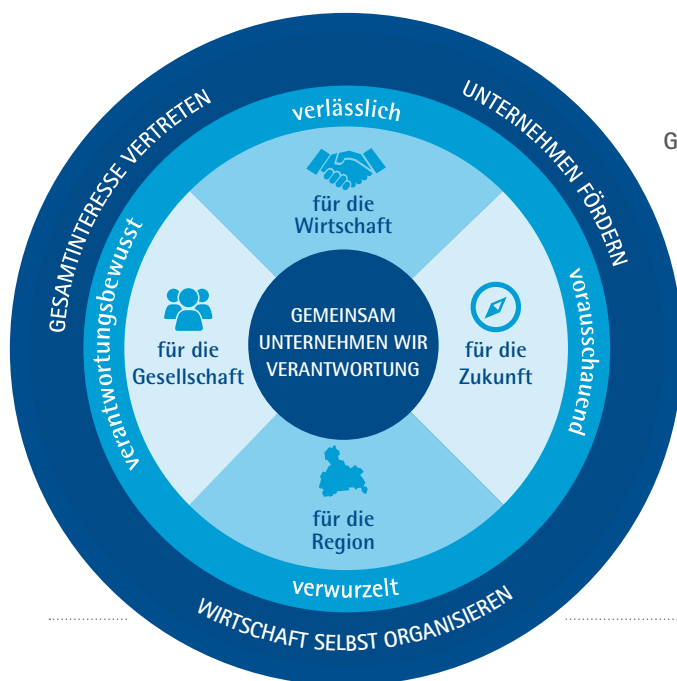
Der IHK-Markenkern ist Ausgangspunkt für einen Veränderungsprozess. Er dient als Zielbild, soll Orientierung vermitteln und so zur Zukunftsfähigkeit der Unternehmen beitragen. Denn auch wenn oder gerade weil es den oberbayerischen Unternehmen gut geht, stellt sich ihnen und ihrem Umfeld die Frage, wie man mit den großen Herausforderungen – von Klimawandel bis Digitalisierung – so umgehen kann, ja muss, dass eine nachhaltige Entwicklung gestärkt wird: für die Wirtschaft selbst, aber auch für die Gesellschaft, für die Region und nicht zuletzt für unser aller Zukunft.

Wirtschaft für Zukunft

Die Europäische Union mit ihrem Konzept der Corporate Social Responsibility (CSR) fordert von Unternehmen mehr Verantwortung für die Auswirkungen ihres Handelns. Denn nicht nur international wettbewerbsfähige Standortbedingungen, sondern auch eine intakte Umwelt und eine stabile Gesellschaft sind Voraussetzungen für dauerhaft erfolgreiches Wirtschaften. Bei der IHK für München und Oberbayern, die gerade ihren 175sten Geburtstag feierte, drückt sich der Perspektivenwechsel im neuen Slogan aus: „Wirtschaft für Zukunft“. Damit verbunden ist ein klares Bekenntnis für 390.000 Mitgliedsunternehmen, 12.000 ehrenamtlich Engagierte, 450 Mitarbeiter und sechs Standorte: Gemeinsam stärken wir eine nachhaltige Entwicklung – für die Wirtschaft in der Region und die Gesellschaft von morgen.

Richtschnur für das tägliche Handeln

Vier Markenattribute konkretisieren die Markenaussagen: für die Wirtschaft verlässlich, in der Region verwurzelt, für die Gesellschaft verantwortungsbewusst und für die Zukunft vorausschauend. Das macht die IHK aus, so handelt sie. Und mit diesem Selbstverständnis nimmt sie auch weiterhin ihre Aufgaben wahr: Gesamtinteressen vertreten, Wirtschaft selbst organisieren und Unternehmen fördern – als Fundament und Richtschnur das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns. Die Mitglieder des Präsidiums und der Vollversammlung der IHK für München und Oberbayern waren von Beginn an Teil des Prozesses und begleiten diesen weiter. Der Markenkern wird ebenso mit den ehrenamtlich engagierten Unternehmen in den Regional- und Fachausschüssen diskutiert. Auch alle IHK-Mitarbeiter werden eingebunden, die Markenkernaussagen in der täglichen Praxis umzusetzen. Der Markenkern ist dem Zukunftsprogramm der IHK, bestehend aus acht Handlungsfeldern mit konkreten, messbaren Zielsetzungen, als Zielbild vorangestellt. Zukunftsfähigkeit ist damit ein kontinuierlicher Prozess, an dem alle gemeinsam arbeiten.



Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung

für die Wirtschaft: Wir unterstützen Unternehmen, bündeln unter Beteiligung unserer Mitglieder Interessen und beziehen Position.

für die Region: Wir leben unseren ganzheitlichen Auftrag mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung für unsere Region und über Grenzen hinweg.

für die Gesellschaft: Wir befähigen Menschen, ermöglichen Teilhabe und gewährleisten Stabilität und Fairness in der sozialen Marktwirtschaft.

für die Zukunft: Wir setzen Impulse und engagieren uns für einen wirtschaftlichen Fortschritt, der zum Wohlergehen heutiger und künftiger Generationen beiträgt.

Das Zukunftsprogramm der IHK

Acht Handlungsfelder bestimmen den Erfolg von morgen

Wer einen langen Weg beschreitet, braucht nicht nur die richtige Ausstattung, sondern auch eine Landkarte. Für die IHK ist das ihr Zukunftsprogramm, das acht Handlungsfelder definiert, Zielvorstellungen beschreibt und stetig fortgeschrieben wird.



Woher kommen die Ziele und die Themen?

Im Dialog mit Mitgliedern, Mitarbeitern und Vertretern aus Politik und Gesellschaft entwickelt

Die IHK steht mit einer Vielzahl an Unternehmen, Politikern und Vertretern aus Wissenschaft und Gesellschaft in stetigem Kontakt. Ihre Mitglieder und Kunden kennt sie und befragt sie zudem regelmäßig. Befragt werden aber auch ehrenamtlich Engagierte in den IHK-Gremien und in den Prüfungsausschüssen, Ausbilder, Azubis und Prüfungsteilnehmer, Journalisten sowie die IHK-Mitarbeiter. Damit weiß sie, was von den verschiedenen Gruppen gefordert, gewünscht und erwartet wird.

Zukunftsdialog mit 500 Teilnehmern

Um herauszufinden, wo Stärken und Risiken des Wirtschaftsstandorts Oberbayern auf dem Weg in die Zukunft liegen, hat die IHK bereits im Jahr 2015 einen breit angelegten Zukunftsdialog durchgeführt. Unschätzbar wertvoll sind seine Ergebnisse, die in intensiven und inspirierenden Workshops von rund 500 Unternehmen und Stakeholdern aus allen Regionen Oberbayerns erarbeitet wurden. Dieser umfassende partizipative Prozess wird 2019 mit dem Projekt „Oberbayern 2030+“ fortgesetzt.



Bildausschnitt aus der „Zukunftskarte Oberbayern 2030“

Die wichtigsten Themenfelder aus der „Zukunftskarte Oberbayern 2030“:



Am Puls der Wirtschaft

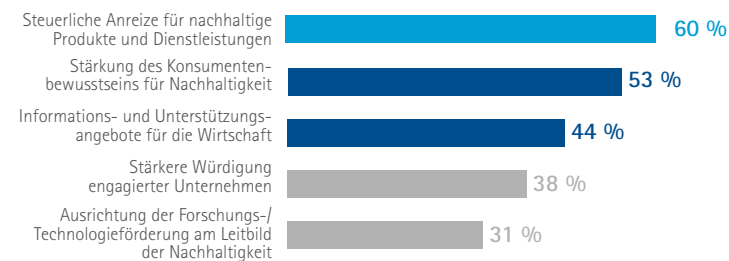
IHK-Umfragen messen Werte und Veränderung

Dass sich die Einstellung der Unternehmen zu Verantwortung und Nachhaltigkeit ändert, zeigen Umfragen der IHK. Sie sind ein zuverlässiges Barometer für Stimmungen und Haltungen. Und sie gaben zuletzt deutlich Impulse, Nachhaltigkeit und Verantwortung einen höheren Stellenwert beizumessen.

Die wichtigsten politischen Maßnahmen aus Sicht der Unternehmen, um verantwortungsvolles Wirtschaften weiter zu fördern (n = 1014, Mehrfachnennungen möglich)

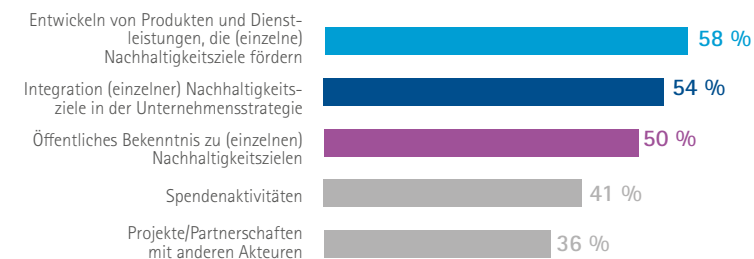
Umfrage zu verantwortungsbewusstem Wirtschaften

Bei einer BIHK-Umfrage im März 2018 zeigte sich unter den bayerischen Unternehmen Aufgeschlossenheit gegenüber Rahmensetzungen: 65 Prozent der Befragten forderten Verlässlichkeit des politischen Handelns, 58 Prozent verlangten Freiräume für unternehmensspezifische Verantwortung. Die Zustimmung für freiwillige Standards und Regelungen auf der einen Seite sowie verbindliche Standards und Regelungen auf der anderen Seite war mit 33 bzw. 27 Prozent ähnlich ausgeprägt.



Umfrage zu den globalen Nachhaltigkeitszielen

Im Sommer 2017 erfragte die IHK unter ihren Mitgliedsunternehmen, ob die globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen bekannt sind und inwieweit sie als Maßstab für zukunftsorientiertes Wirtschaften dienen.



Welchen Beitrag leistet Ihr Unternehmen zu den SDGs oder plant dies zu tun? (n = 1167, Mehrfachnennungen möglich)

Der Kompass



Die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

Im Herbst 2015 verabschiedeten alle 193 Mitglieder der Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen. Die 17 Ziele sind mit 169 Unterzielen hinterlegt, die Staaten und Unternehmen dazu auffordern, ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Wie kleine und mittelständische Unternehmen diese Ziele mit Mehrwert operationalisieren können, erprobt derzeit ein Projekt im Rahmen des Umweltpakts Bayern zusammen mit dem Bayerischen Industrie- und Handelskammertag (BIHK) e. V.

Die Vorhut

Der IHK-Ausschuss Unternehmensverantwortung

Im Sommer 2018 als Arbeitskreis mit mehr als 40 Mitgliedsunternehmen unter dem Vorsitz der Münchner Unternehmerin und IHK-Vizepräsidentin Kathrin Wickenhäuser-Egger gegründet, wurde daraus mit Beschluss der IHK-Vollversammlung vom Dezember 2018 ein IHK-Ausschuss. Sein Ziel: Nachhaltigkeit als Leitbild einer zukunftsfähigen Entwicklung stärken, zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 in der Region beitragen und der verantwortungsbewussten Wirtschaft in der politischen und der gesellschaftlichen Diskussion eine Stimme geben. Der Ausschuss trägt damit zur Umsetzung des Markenkerns „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“ aktiv bei.



Die Mitglieder des IHK-Ausschusses Unternehmensverantwortung



„Die Wirtschaft hat beim Thema Nachhaltigkeit eine Schlüsselfunktion.“

Kathrin Wickenhäuser-Egger
Vorsitzende des IHK-Ausschusses
Unternehmensverantwortung und
IHK-Vizepräsidentin

Das Fundament

Das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns

Die IHKs wurden 1956 vom Gesetzgeber beauftragt, für die „Wahrung von Anstand und Sitte des Ehrbaren Kaufmanns zu wirken“. Als erste deutsche IHK hat die IHK für München und Oberbayern eine Stabstelle Ehrbarer Kaufmann/CSR bei der Hauptgeschäftsführung verankert; sie tritt aktiv für dieses Leitbild ein. Denn es ist immer noch zeitgemäß: Der Ehrbare Kaufmann übernimmt Verantwortung für seine Entscheidungen und für die Auswirkungen seines Handelns auf sein Umfeld. Zentraler Erfolgsfaktor ist, dass persönliche Haltung und konkrete Handlung übereinstimmen.



Das CSR-Team der IHK am CSR-Tag:
v. l. Verena Jörg, Gerti Oswald und
Dr. Henrike Purтик



„Das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns ist Bekenntnis und Appell zugleich.“

Gerti Oswald
Abteilungsleiterin Leitungsstab,
BIHK, CSR der IHK für München und
Oberbayern

Ehrenamt als Rückgrat



„Sich für ein besseres Unternehmerbild engagieren

Als Familienunternehmerin setze ich mich täglich mit vollem Elan für die Firma und mein Team ein – das IHK-Ehrenamt bietet vielfältige Möglichkeiten, das Unternehmerbild in der Gesellschaft zu verdeutlichen, wofür ich mich regional und überregional mit viel Freude engagiere.

Ingrid Obermeier-Osl
Geschäftsführerin der Franz Obermeier GmbH, IHK-Vizepräsidentin und Vorsitzende des IHK-Regionalausschusses Altötting-Mühldorf sowie Vorsitzende des IHK-Arbeitskreises Frauen in der Wirtschaft



„Zum Zusammenhalt in der Gesellschaft beitragen

Topqualifizierte Fachkräfte für den Wirtschaftsstandort und die Wertigkeit der berufsbildenden Abschlüsse sichern, das sind seit zehn Jahren meine Intention und meine persönliche Motivation, mich als Prüfer zu engagieren.

Martin Spörlein
Ausbildungsleiter Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG, tätig als IHK-Prüfer für Aus- und Weiterbildung

Die Selbstorganisation der Wirtschaft leben

Ohne Ehrenamt wären Selbstorganisation und viele Leistungen im Dienst von Wirtschaft und Gesellschaft nicht vorstellbar. In der IHK für München und Oberbayern engagieren sich rund 12.000 Personen ehrenamtlich in der Vollversammlung, in Regional- und Fachausschüssen, in Arbeitskreisen oder als Prüfer in der beruflichen Bildung. Das zeugt von Gemeinsinn und ist nicht genug wertzuschätzen. Denn „nur mit Unternehmern, die ihre Zeit und ihr Know-how einsetzen, können wir regionale Wirtschaft und Politik aktiv mitgestalten“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Manfred Göbl.



Rund **390.000** Firmen sind Mitglied in der IHK für München und Oberbayern.



Rund **12.000** Personen engagieren sich ehrenamtlich in der IHK.



19 IHK-REGIONALAUSCHÜSSE

mit rund **330 MITGLIEDERN** setzen sich für die regionalen Wirtschaftsbelange ein.



Bis zu **90 MITGLIEDER** sind in der **IHK-VOLL-VERSAMMLUNG** vertreten und nehmen direkten Einfluss auf die Arbeit der IHK.



PRÜFUNGEN

Fast **10.000 EHRENAMELICHE PRÜFER** nehmen pro Jahr über 40.000 Aus- und Weiterbildungsprüfungen in rund 240 Berufsfeldern ab.



IHK-AUSCHÜSSE/-ARBEITSKREISE

Mehr als **600 MITGLIEDER** engagieren sich in **12 IHK-AUSCHÜSSEN** und **6 IHK-ARBEITSKREISEN** zu konkreten wirtschaftsrelevanten Fachthemen.



Die IHK unterstützt Unternehmen dabei, das soziale Engagement ihrer Mitarbeiter zu fördern. Im Juni 2018 veranstaltete sie die erste IHK-Nachtschicht, bei der Freiwillige aus der Kreativbranche in einer achtstündigen Nachtschicht ihr Know-how gemeinnützigen Organisationen zur Realisierung konkreter Projekte zur Verfügung stellten. Außerdem ist die IHK Kooperationspartner und Gastgeber des Marktplatzes Gute Geschäfte, der alle zwei Jahre Non-Profit-Organisationen mit Unternehmen zur Vereinbarung von Corporate-Volunteering-Projekten zusammenbringt.

Erfolgsmodell duale Ausbildung

Weltweit einzigartig

Das Konzept der dualen Ausbildung trägt entscheidend dazu bei, dass Deutschland im europäischen Vergleich die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit aufweist. Der Wirtschaftsstandort selbst profitiert vom hochqualifizierten Fachkräftenachwuchs und den Absolventen eröffnen sich vielfältige Karriereoptionen mit besten Verdienstmöglichkeiten. Für 54 Prozent aller Ausbildungsanfänger überzeugende Argumente, ihre berufliche Erfolgsgeschichte mit einer Berufsausbildung in Industrie, Handel und Dienstleistung zu starten.

Dem Fachkräftemangel begegnen

Die IHK für München und Oberbayern sieht in der dualen Ausbildung ein Fundament gesellschaftlicher Stabilität und Innovationskraft. Sie engagiert sich für deren Qualität und wirbt für ein besseres Image. Das tut sie im Interesse vieler: Nicht nur die oberbayerischen Unternehmen suchen händierend nach Auszubildenden. Vor allem im Mittelstand ist die Bereitschaft, junge Menschen auszubilden und ihren Start ins Berufsleben zu begleiten, groß. Doch allein im Herbst 2018 blieben in Bayern über 16.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. Dem standen nur etwa 1.000 unversorgte Bewerber gegenüber. Der jetzt schon signifikante Fachkräftemangel wird durch die demografische Entwicklung zusätzlich verschärft. Er stellt für eine zunehmende Zahl an Betrieben eine große Herausforderung dar und schwächt den Wirtschaftsstandort.

Ausbildung ist ein gesellschaftlicher Beitrag

Die IHK hat diese Entwicklung früh prognostiziert und veranstaltet z. B. seit zehn Jahren die Ausbildungsmesse IHKjobfit!. Sie hat sich bei Unternehmen als feste Größe bei der Nachwuchssicherung etabliert und findet inzwischen an den Standorten München, Ingolstadt und Rosenheim jährlich statt. Die berufliche Bildung zu stärken und dafür zu werben, liegt aber nicht nur im Interesse der Unternehmen. Auch die Gesellschaft profitiert davon in hohem Maße. Denn junge Menschen für ein selbstverantwortliches Leben zu qualifizieren, trägt zu Wohlstand und gesellschaftlicher Stabilität bei. Zentrales Anliegen der IHK ist es deshalb, ihre Aktivitäten zur Stärkung der beruflichen Bildung kontinuierlich weiter auszubauen.



IHK-AusbildungsScouts

Information und Kommunikation „auf Augenhöhe“, dieses Ziel verfolgen die bayerischen IHKs gemeinsam mit dem Bayerischen Wirtschaftsministerium mit ihrem Projekt AusbildungsScouts. Mehr als 2.200 IHK-AusbildungsScouts haben seit 2015 knapp 55.000 Schülern die Vielfalt der Ausbildungsberufe und die Karrierechancen einer beruflichen Bildung vorgestellt. 2018 haben die bayerischen IHKs und das Bayerische Wirtschaftsministerium das Projekt für drei weitere Jahre verlängert.



Elternstolz

Die bayernweite Imagekampagne soll bei den Meinungsbildnern Nummer 1, den Eltern, das Bewusstsein schaffen, dass der Weg in der beruflichen Bildung ein interessanter, Erfolg versprechender und moderner Karriereweg für ihr Kind sein kann. Erstmalig kooperieren mit dem Bayerischen Wirtschaftsministerium, den bayerischen IHKs und den bayerischen Handwerkskammern die drei zentralen Akteure der beruflichen Bildung.

Ausbildung für die Zukunft

Die IHK organisiert nicht nur Ausbildung, sie gestaltet sie auch und trägt mit neuen Ausbildungsberufen zur Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft bei. Allein in den vergangenen zehn Jahren hat die IHK 100 Ausbildungsberufe, wie aktuell den Kaufmann/die Kauffrau für E-Commerce, auf den Weg gebracht oder modernisiert, Rahmenlehrpläne mit entwickelt und Prüfungsordnungen mit ausgearbeitet.



IHK-SommerCamp

Seit zehn Jahren bereitet das Camp junge Menschen mit ungünstigen Startchancen auf ihren Mittelschulabschluss und den Eintritt ins Berufsleben vor. Initiiert und finanziert von der IHK für München und Oberbayern und der Agentur für Arbeit nehmen jährlich rund 80 Schüler an dem dreiwöchigen kostenlosen Intensiv-Ferienprogramm teil, und das mit Erfolg. Fast 100 Prozent schaffen den Schulabschluss, gehen auf eine weiterführende Schule oder beginnen direkt eine Berufsausbildung.

Integration durch Ausbildung und Arbeit



„Ausbildung und Arbeit haben eine starke integrative Kraft

Menschen in Arbeit und Ausbildung zu bringen, ist die einzige Chance und die beste Form, sie erfolgreich zu integrieren. Zusammen zu arbeiten fördert die gesellschaftliche Integration und ist zudem die beste Möglichkeit, die Sprache zu lernen.

Sonja Ziegltrum-Teubner

Geschäftsführerin der Bayerischen Blumen Zentrale GmbH, beschäftigt seit September 2016 drei Auszubildende mit Fluchthintergrund



Das Integrationsteam der IHK (v.l.): Amadou Ndiaye, Stefanie Gutzeit, Marie-Catherine Rausch, Hansjörg Brunhuber, Petra Kremer, Mareike Ziegler

Gemeinsam ist es zu schaffen

Als im Sommer 2015 viele Menschen aus Krisengebieten nach Deutschland strömten, duckte sich die Wirtschaft nicht weg. Im Gegenteil: „Viele Unternehmen riefen an und fragten: Was können wir tun? Wir sind Teil der Gesellschaft und möchten Verantwortung übernehmen“, erzählt Hubert Schöffmann, Leiter der Abteilung Berufliche Ausbildung bei der IHK für München und Oberbayern. Die IHK brachte dann die Initiative der Bayerischen Staatsregierung „Integration durch Ausbildung und Arbeit“ sehr erfolgreich auf den Weg.

Rund 218.000 Geflüchtete erfolgreich integriert

Bis Ende 2018 wurden mit der gemeinsamen Initiative rund 218.000 Geflüchtete in Praktika, Ausbildung und Arbeit integriert. Die bayerischen IHKs haben dabei im Rahmen des Bayerischen Integrationspakts rund acht Mio. Euro in ein strategisches Maßnahmenpaket investiert. Mit Erfolg – alleine im Bereich der Berufsausbildung konnten bis Ende 2018 7.500 Geflüchtete erfolgreich eine IHK-Ausbildung aufnehmen. Für die Unternehmen war es ein wichtiges Puzzelstück bei der Fachkräftesicherung, den Geflüchteten ermöglichte dies Teilhabe an der Gesellschaft und ein selbstbestimmtes Leben. Für Schöffmann war es nicht nur eine Win-win-Situation, sondern Herzensangelegenheit, mit der Initiative „Haltung zu zeigen“. Die IHK hat deshalb die „3+2-Regelung“ initiiert und sich bundesweit erfolgreich dafür eingesetzt. Damit besteht für den Ausbildungsbetrieb und den Geflüchteten Planungssicherheit während der Ausbildung und für eine zweijährige Anschlussbeschäftigung; auch für den Fall, dass der Asylantrag während der laufenden Ausbildung abgelehnt wird.

Das Integrationsteam der IHK für München und Oberbayern hat seit 2016 über 5.000 junge Geflüchtete bei der Integration in den Ausbildungsmarkt unterstützt und stand 2.000 Unternehmen als Lotse und Berater bei allen Fragen zur beruflichen Integration von Geflüchteten zur Seite. Die Entscheidung der IHK für München und Oberbayern, diese interdisziplinäre „Kümmererstruktur“ aufzubauen, die Unternehmen und auch die Geflüchteten mit dieser Herausforderung nicht alleine zu lassen sowie das Engagement des Teams sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren einer gelingenden Integrationsstrategie.



„Eine Zukunft aufbauen

Die Ausbildung ist mir sehr wichtig. Ich lerne die Sprache und bekomme fachliches Wissen. Nach meiner Ausbildung möchte ich hier weiterarbeiten und mir eine Zukunft aufbauen.

Azhar Maher aus Pakistan

macht seit September 2016 eine Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik bei der Bayerischen Blumen Zentrale GmbH



„Arbeit ist auch ein Heimatersatz

Bei uns ist Flucht nicht erst seit 2015 ein Thema. Seit 30 Jahren unterstützen wir mit dem Stadtwerkeprojekt junge Erwachsene mit beruflichen Startschwierigkeiten. Der Migrationsanteil war schon immer hoch. Wir wollen die Leute in Ausbildung bringen und danach auch übernehmen.

Bernhard Hansmaier

Stellvertretender Ausbildungsleiter bei der Stadtwerke München GmbH

„Mit Menschen in Kontakt kommen

Die Ausbildung hilft mir, mit Menschen in Kontakt zu kommen und Deutsch zu lernen. Leider habe ich keine gesicherte Aufenthaltsgenehmigung. Trotzdem will ich die Ausbildung durchziehen.

Ibrahim Basir aus Afghanistan

ist im 2. Lehrjahr als Industriemechaniker bei der Stadtwerke München GmbH

Weiterbildung für die Zukunft

IHK Akademie vermittelt Sachwissen und Soft Skills

Den digitalen Wandel bewältigen und ein Leben lang am Ball bleiben. Neues Wissen erwerben und persönliche Fähigkeiten weiterentwickeln. Dabei hilft die IHK Akademie München und Oberbayern gGmbH Mitarbeitern und Führungskräften von Unternehmen, aber auch Selbstständigen. Sie stärkt damit die Wirtschaft, fördert die persönliche Weiterentwicklung und unterstützt Wettbewerbsfähigkeit. Neben ihrer Hauptstelle in München ist die IHK Akademie an sechs weiteren Standorten in Oberbayern zu finden: Ingolstadt, Mühldorf, Rosenheim, Traunstein, Weilheim und in Westerham mit einem Seminar- und Tagungszentrum.

Weiterbildung für unternehmerische Verantwortung

Die Weiterbildungsangebote sind auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zugeschnitten und reichen von Datenschutz, Finanzen, Steuern, Recht, Marketing bis zu Projektmanagement, Mitarbeiterführung und Coaching. Neben unterschiedlichen Seminaren mit CSR-Bezug werden an der IHK Akademie in Westerham bereits seit fünf Jahren auch CSR-Manager ausgebildet, die Grundsätze und Prozesse verantwortungsbewussten Managements kennenlernen und danach in ihr Unternehmen tragen.

2018 verzeichnete die IHK Akademie über
23.000
Teilnehmer



IHK Akademie Westerham

Das Tagungszentrum mit 24 Seminarräumen, einem Saal mit 235 m² und 96 Zimmern im Voralpenland schafft einen kreativen Rahmen für erfolgreiche Veranstaltungen. „Hier wird der Nachhaltigkeitsaspekt in alle Entscheidungsprozesse einbezogen“, so der Leiter Jan Ströter. Beim Einkauf werden beispielsweise regionale und biologisch angebaute Produkte bevorzugt und auf die Bindung der Service-Mitarbeiter wird Wert gelegt. Ziel ist es, Westerham als nachhaltigen Top-Tagungsort zu etablieren.

Personalentwicklung als Schlüsselfunktion

Drei Fragen an Angela Wolf
Abteilungsleiterin Personal und Organisationsentwicklung bei der IHK für München und Oberbayern



Spüren Sie den Fachkräftemangel auch?

Ja, durchaus. Wir stehen vor denselben Herausforderungen wie unsere Mitglieder. Qualifizierter Nachwuchs ist knapp, zugleich sind die Erwartungen an gute Führung und passende Aufgaben deutlich gestiegen. Uns hilft, dass wir mit unserer Schnittstellenfunktion zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft interessante Aufgaben bieten können.

Was tun Sie, um Mitarbeiter zu finden und zu binden?

Wir bilden selbst in verschiedenen Berufen aus und fördern die persönliche Entwicklung der Mitarbeiter. Auch sehen wir die gestiegenen Anforderungen an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und bieten Unterstützung durch z. B. flexible Arbeitszeitmodelle bis hin zu Führung in Teilzeit oder im Tandem. Zur Bindung der Mitarbeiter fördern wir ein gutes Miteinander durch Freiraum, Austausch, gemeinsame (Freizeit-)Aktivitäten und gemeinsame Werteentwicklung.

Wie wollen Sie die IHK fit für die Zukunft machen?
Wir wollen die Servicequalität quer durch die gesamte Organisation permanent verbessern. Das erfordert von jedem Einzelnen die Übernahme von Verantwortung und das Leben unserer Werte. Dabei soll unser Markenkern Orientierung bieten. Zur Strukturierung der fachlichen Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter haben wir ein Kompetenzmodell mit Jobfamilien eingeführt.



IHK-Mitarbeiter beim IHK-Mitarbertreff 2018

Den Kulturwandel leben

Bayerischer Mediationstag

Alle zwei Jahre veranstalten die IHK für München und Oberbayern, das Bayerische Staatsministerium der Justiz und die Rechtsanwaltskammer München den Bayerischen Mediationstag. Beim 3. Mediationstag im Januar 2017 informierten sich rund 300 Teilnehmer, wie Konflikte in Wirtschaft und Gesellschaft gelöst werden können. Der 4. Bayerische Mediationstag findet am 16. Oktober 2019 unter dem Motto „Wandel der Konfliktkultur in Wirtschaft und Gesellschaft“ in der IHK Akademie München statt.

Die IHK setzt auf Mediation statt Konfrontation

Auch im wirtschaftlichen Umfeld entstehen Konflikte, die mit dem Gesetz oft nicht oder nur sehr zeitintensiv zu lösen sind. Getreu ihrem Auftrag, für Fairness im Wirtschaftsleben zu sorgen, hat die IHK für München und Oberbayern 2006 deshalb ein Mediations-Zentrum eingerichtet, das erste Anlaufstelle ist für die Beilegung von Konflikten innerhalb von Unternehmen, zwischen Unternehmen und zwischen Unternehmen und Verbrauchern. Mit der außergerichtlichen Streitbeilegung können Unternehmen nicht nur Zeit und Geld sparen, sondern auch die Geschäftsbeziehungen schonen. Denn in der Mediation werden oftmals einvernehmliche Lösungen gefunden, die für beide Seiten Vorteile bieten. Zugleich entlastet die IHK mit ihrem Mediationsangebot die Arbeits- und Zivilgerichte.

Seit 2013 können auch Konflikte zwischen Auszubildenden und Ausbildern mittels Mediation gelöst werden. Das Verfahren dafür ist freiwillig und ergebnisoffen. Es ersetzt den bisherigen Schlichtungsausschuss. Die Einigungsstelle für wettbewerbsrechtliche Streitigkeiten bei der IHK bietet Unternehmen in Auseinandersetzungen über Rahmen und Grenzen fairer Werbung ein gebührenfreies Verfahren für einen gütlichen Ausgleich. Im Jahr 2018 wurden 32 Verfahren betreut.



Mediations-
Zentrum
Konfliktlösungen für die Wirtschaft



Eine Zukunft für die Vergangenheit: das Bayerische Wirtschaftsarchiv

Das Bayerische Wirtschaftsarchiv – eine Gemeinschaftseinrichtung der bayerischen IHKs – betreut rund 200 Archivbestände von Unternehmen, Verbänden und bayerischen IHKs und ist die zentrale Einrichtung zur Bewahrung historisch bedeutsamer Originaldokumente aus dem Wirtschaftsleben Bayerns. Diese Bestände werden für Wissenschaft und Forschung, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit leistet das Wirtschaftsarchiv einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung und Nutzung des kulturellen Erbes unseres Landes.

Unternehmensnachfolge

Eine Herausforderung für den Mittelstand

Rund 15 Prozent der inhabergeführten Unternehmen stehen laut einer Studie der KfW-Bankengruppe in den nächsten Jahren vor einem Generationenwechsel. Doch nur wenige sind darauf gut vorbereitet. Dabei ist eine vorausschauende Nachfolgepolitik essenziell für die Sicherung der deutschen Wirtschaft, für ihre Innovationskraft – und für die Weitergabe von Werten.

Verantwortung für die Region

Gerade in ländlichen Gebieten stehen die oftmals familiengeführten Unternehmen für mehr als nur die Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Ihre Innovationsfreude, gepaart mit einer gelebten Verantwortung für das Umfeld, trägt zur Weiterentwicklung der Region in hohem Maße bei. Wenn Unternehmen schließen, gehen weit mehr als nur Arbeitsplätze verloren. Die IHK für München und Oberbayern unterstützt ihre Mitglieder deshalb mit strategischer Erstberatung und begleitet sie bei dem komplexen Übergabeprozess, der bis zu fünf Jahre dauern kann. Sie ist zudem Regionalpartner der Unternehmensnachfolgebörse next-change.

Töchter kommen öfter zum Zug

Markus Neuner, der bei der IHK seit mehr als zwanzig Jahren Unternehmer bei dem Prozess der Übergabe begleitet, weiß: „Eine zukunftsfähige Nachfolgeregelung braucht Zeit. Man muss frühzeitig anfangen und dann auch loslassen können.“ Inzwischen zeigen viele Beispiele, dass auch zunehmend Töchter bei der Nachfolge gleichberechtigt zum Zuge kommen und das Unternehmen weiter voranbringen.

So war es etwa bei der Graf-Dichtungen GmbH mit Hauptsitz in München, wo Tochter Catrin Graf seit 2005 die Geschäfte führt. Mit ihrer Nachfolge starteten der Aufbau eines Onlineshops und die Digitalisierung der Kundenkommunikation – mit Erfolg. „Ich bin internetaffin und mag neue Technik, darum probiere ich gerne aus. Mein Vater verstand zwar nicht, warum ich plötzlich so viel Geld brauche für die ‚Onlinesachen‘, aber er ließ mich machen. Und er ließ mich auch Fehler machen.“

So einfach läuft es allerdings selten. Denn der Nachwuchs empfindet das Erbe oft auch als Bürde. Neuner wünscht sich deshalb, dass Schulen und Hochschulen mehr für das Berufsbild des Unternehmers werben: „Schließlich bietet es genau das, was die Generation von morgen fordert: durch Selbstbestimmung zu Selbstverwirklichung und Sinn gelangen.“



„Die Möglichkeit, das Unternehmen aktiv weiterzuentwickeln – das macht mir am meisten Freude.“

Catrin Graf
Graf-Dichtungen GmbH

Unternehmerinnen sichtbar machen

Der IHK-Arbeitskreis Frauen in der Wirtschaft

Rund 30 Prozent der IHK-Unternehmen werden von Frauen (mit-)geführt. Seit Sommer 2015 haben sie ein eigenes Forum: Im IHK-Arbeitskreis Frauen in der Wirtschaft sind 50 Unternehmerinnen sowie weibliche Führungskräfte und Expertinnen vertreten. Ihre Ziele: Unternehmerinnen in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen, Frauen zur Gründung und zu Firmenübernahmen zu ermutigen, den Anteil von weiblichen Führungskräften zu erhöhen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.



Die Mitglieder des IHK-Arbeitskreises Frauen in der Wirtschaft

Rund **30%**
der IHK-Unternehmen
werden von Frauen
(mit-)geführt.



Zukunft Unternehmensgründung

Münchner Existenzgründungsbüro

Die IHK für München und Oberbayern setzt sich seit 20 Jahren für eine starke Gründerregion ein. In Kooperation mit der Landeshauptstadt München bietet sie über das Münchner Existenzgründungsbüro (MEB) kostenlose Hilfestellungen für Gründer. Besonders gefragt sind Themen wie Businessplan, Gründungsformalitäten, Rechtsformwahl, aber auch Förderangebote und Finanzierungshilfen.

Portal „Munich Startup“

Es ist die erste Anlaufstelle für technologieorientierte, innovative Startups in München und Umgebung: Das Portal „Munich Startup“ fördert die Vernetzung von Gründern mit möglichen Partnern, Investoren und Mentoren. Entwickelt wurde es im Rahmen der „Entrepreneurship Strategie München“ der Landeshauptstadt München, der IHK für München und Oberbayern und des Zusammenschlusses der drei Entrepreneurship-Zentren der Münchner Universitäten und Hochschulen.

Für den Erfolg braucht es Geld und Rat
Mit dem Hype um Startups und den Möglichkeiten, die die Digitalisierung eröffnet, rückt die Gründung eines eigenen Unternehmens wieder in den Fokus. Informationsveranstaltungen und Gründertage der IHK für München und Oberbayern verzeichnen wachsende Resonanz.

Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft

Die IHK begrüßt diese Entwicklung, ist doch eine angemessene Zahl von Gründungen unverzichtbar für die Innovationsfähigkeit und Wirtschaftskraft einer Region. Außerdem braucht die Gesellschaft Menschen mit Unternehmergeist, Gestaltungswillen und Verantwortungsbewusstsein. „Unternehmer sind wichtig für die Wirtschaft – aber eben auch für die Gesellschaft. Firmen zeigen ein hohes gesellschaftliches Engagement“, erklärt Claudia Schleich, Abteilungsleiterin Unternehmensförderung, Gründung und Gewerberecht bei der IHK für München und Oberbayern. Sie erlebt, dass „das Thema Startup für junge Menschen spannend“ ist, und freut sich über die hohe Qualität der Gründungen. Jährlich versuchen in Oberbayern rund 40.000 Existenzgründer, ein eigenes Unternehmen aufzubauen. Auch wenn die meisten sich inzwischen vorab online informieren, bleibt die IHK-Broschüre „Erfolgreich gründen“ hier das Nachschlagewerk Nummer 1. Sie enthält detaillierte praxisbezogene Informationen zu den wichtigsten Themen, wie beispielsweise die Finanzierung.

Neue Kultur der Selbstständigkeit

Ein weiterer Trend manifestiert sich in der steigenden Zahl der Arbeitnehmer, die eine Selbstständigkeit im Nebenerwerb starten. Haben sie sich erfolgreich als Experte ihres Fachs positioniert, erfolgt der geplante und durchdachte Wechsel in die Selbstständigkeit. Treiber dieser Entwicklung ist der wachsende Wunsch nach mehr Flexibilität und Selbstbestimmung. Deshalb, so prognostiziert Schleich, wird es „die scharfe Abgrenzung zwischen Arbeitnehmern und Selbstständigen in Zukunft nicht mehr geben“. Seit Dezember 2018 gibt es bei der IHK auch ein spezielles Beratungsangebot für Soloselbstständige.

Münchner Gewerbehöfe (MGH): Effektive Flächennutzung und Förderung

Immer knapper werdende Flächen sind eine Herausforderung in einer wachsenden Metropole wie München. Um das produzierende Gewerbe, Handel, Handwerksbetriebe und Startups in der Stadt zu halten, hat die Landeshauptstadt München in Kooperation mit der IHK für München und Oberbayern und der Handwerkskammer für München und Oberbayern das Gewerbehofprogramm ins Leben gerufen. Dieses bietet maßgeschneiderte Lösungen: Bezahlbare, variable Flächen für das Gewerbe und wohnortnahe Versorgung für die Bürger. Mit dem Münchner Technologiezentrum MTZ erhalten Gründer eine wertvolle Starthilfe. Die MGH hilft so, bewährte Strukturen zu erhalten und investiert gleichzeitig in die Zukunft des Wirtschaftsstandorts. Dieses erfolgreiche Programm soll fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

Gemeinwohl als Unternehmenszweck

Sozialunternehmen schlagen die Brücke zwischen zwei Welten

Gesellschaftliche Herausforderungen so zu lösen, dass daraus ein ökonomisch tragfähiges Modell entsteht, ist das Anliegen von Social Entrepreneurship. Sozialunternehmer erfüllen auf dem Markt eine wichtige Funktion, indem sie den Gedanken der sozialen Verantwortung verstärkt in die Öffentlichkeit und in die Wirtschaft tragen. Der Wunsch, gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen, ist ein wichtiger Antriebsfaktor.

Zunahme der Gründungen

Die IHK für München und Oberbayern sieht im Sozialunternehmertum eine wertvolle Ergänzung für eine nachhaltige Zukunft und auch dafür, das Bild des Unternehmers in der Gesellschaft zu verbessern. Die Gründungen in diesem Bereich haben deutlich zugenommen, Investoren stellen Geld bereit. Laut einer Studie des Stifterverbands verstehen sich 80.000 Non-Profit-Organisationen in Deutschland als Sozialunternehmen. Beim Startup Monitor des Bundesverbands Deutsche Startups 2018 ordneten sich 38 Prozent der befragten Gründer dem Social Entrepreneurship zu.

Erfolgsbeispiele aus der Region

Das Münchner Sozialunternehmen Social-Bee, 2016 als soziale Zeitarbeitsfirma gegründet, hilft, Geflüchtete in Arbeit zu bringen. Es unterstützt bei der Integration und nimmt den Unternehmen, die Geflüchtete einstellen wollen, alle Behördengänge und Formalien ab. Im Dezember 2018 wurde das Social Startup beim Deutschen Nachhaltigkeitspreis mit dem Next Economy Award ausgezeichnet. Innovative Ansätze für mehr Nachhaltigkeit verfolgen beispielsweise auch die Neugründungen RECUP und nearBees. RECUP hat ein Mehrwegsystem für Coffee-to-go-Becher entwickelt. nearBees vermarktet als Onlineplattform Honig aus München und der Region und trägt damit über den Erhalt lokaler Imkereien zur Biodiversität bei.



Das Münchner Sozialunternehmen Social-Bee ist Deutschlands erster Integrationsdienstleister, der es Unternehmen ermöglicht, Geflüchtete einfach zu beschäftigen.



Mit einem Onlinemarktplatz für lokalen Honig und einer versandoptimierten Verpackung hat nearBees den Honigkauf an die Bedürfnisse moderner Bienenhalter und Kunden angepasst.



Coffee-to-go-Becher verursachen jährlich riesige Müllberge, die der Umwelt massiv schaden. Das Mehrweg-Pfandsystem RECUP will Abhilfe schaffen – inzwischen mit über 2.000 Partnern in ganz Deutschland.



„Unsere Vision ist es, das Coffee-to-go-Geschäft zu revolutionieren und den Kaffee im Einwegbecher für immer von der Bildfläche verschwinden zu lassen.“

Fabian Eckert
Gründer RECUP GmbH



Mobilität nachhaltig gestalten

Konzepte für die Stadt der Zukunft

Moderne Technologien können Angebote schaffen, die nicht nur die Lebensqualität der Bewohner steigern, sondern auch die Nachhaltigkeit verbessern. „München will auf dem Weg zur Smart City eine Vorreiterrolle einnehmen“, dabei wird die IHK nach Kräften unterstützen“, erklärt Joseph Seybold, Verkehrsexperte der IHK für München und Oberbayern. Das von der Europäischen Union geförderte Forschungsprojekt „City2Share“ spielt dabei eine wichtige Rolle: Seit Sommer 2017 zeigen beispielsweise elektronische Parksäulen an der Mobilitätsstation Münchner Freiheit freie Carsharing- und Ladeplätze für Elektroautos an. Die Technik dafür liefert die Münchner ParkHere GmbH. Das Startup entwickelte den ersten energieautarken Sensor für das Parkraummanagement und wird von UnternehmerTUM, dem Zentrum für Innovation und Gründung an der TU München, begleitet.

Wirtschaftsfaktor, Zukunftsaufgabe und pure Notwendigkeit

Mobilität ist „das“ Zukunftsthema, zumal in der Wirtschaftsregion Oberbayern, die als Heimat großer Hersteller und vieler Zulieferer eng mit dem Automobil verbunden ist. Dass München eine der größten und am schnellsten wachsenden Städte Deutschlands ist, macht zudem neue Lösungen für eine bessere und umweltschonendere urbane Mobilität notwendig. Denn auch hier leidet die Lebensqualität und die Schmerzgrenzen beim täglichen Stau sind für viele bereits überschritten.

Neue Konzepte sind gefragt

Die IHK für München und Oberbayern will ein Motor für den Wandel sein. Sie will „daran mitwirken, dass Automobilhersteller zu erfolgreichen Mobilitätskonzernen werden, Straßenraum in München und anderen Städten mithilfe digitaler Technologien effizienter genutzt wird und neue Logistikkonzepte für Ballungsräume entwickelt werden“, bringt es Peter Kammerer auf den Punkt. Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer ist Leiter des Bereichs „Standort, Handel, Dienstleistungen“ und deshalb mit Mobilitätsfragen ständig konfrontiert. Kammerer setzt auf die Verflüssigung des Verkehrs durch digitale Lösungen und auf eine vernetzte Mobilität. Damit sich neue Angebote durchsetzen können, bedarf es zeitnaher und praktikabler gesetzlicher Regelungen, beispielsweise zum Carsharing oder zur E-Mobilität, so Kammerer. Deshalb hat die IHK gefordert, steuerliche Anreize zu schaffen – eine Forderung, die zum 1. Januar 2019 von der Politik mit der Halbierung des Steuersatzes für Dienstwagen mit E-Antrieb gesetzlich umgesetzt wurde.

IHK beteiligt sich an Multi-Stakeholder-Prozess

Um Lösungen auszuloten und voranzubringen, beteiligt sich die IHK an der sogenannten Inzell-Initiative, die von der Landeshauptstadt München zusammen mit der BMW Group in den 1990er-Jahren gestartet wurde und heute wichtiger ist denn je. Sie will Verkehrsprobleme gemeinsam lösen und Mobilität zukunftsfähig gestalten. Dafür ist sie als ein Multi-Stakeholder-Prozess konzipiert. Sprich: Es arbeiten verschiedene Akteure aus Industrie, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft mit. Denn zukunftsfähig können Lösungen nur sein, wenn sie Akzeptanz bei den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen erzielen. Das weiß kaum jemand besser als die IHK, die stets viele Brancheninteressen abwägen muss, um dann für ein Gesamtinteresse, das die Anforderungen der Zukunft im Blick hat, einzustehen.

Zukunftsfragen brauchen vernetztes Denken

Bei der IHK kümmert sich um Fragen der Mobilität der Verkehrsausschuss unter Leitung von IHK-Vizepräsident Georg Dettendorfer, der zugleich auch dem Verkehrsausschuss der IHK-Dachorganisation, Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) e. V., vorsitzt.

Da zukunftsfähige Mobilität aber auch immer mehr mit der Frage der Energiegewinnung zu tun hat, müssen diese Zukunftsthemen auch im IHK-Ausschuss Umwelt und Energie diskutiert werden. Laut Kammerer bedarf es übergreifender kohärenter Positionen, um Impulse für die Politik und Antworten für die Gesellschaft zu bieten. Wie diese unter Einbeziehung möglichst vieler Akteure, Sichtweisen und Aspekte zu entwickeln sind, ist auch ein Thema bei der Umsetzung des Markenkerns „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“.

Die IHK-Positionen beruhen auf der Abwägung und dem Ausgleich verschiedener Wirtschaftsinteressen. Mit der Perspektive auf Wirtschaft und Unternehmen werden bei Positionierungen aber immer auch die Region, gesellschaftliche Bedürfnisse und die Anforderungen der Zukunft in den Blick genommen.

Wie das Beispiel „Brenner-Nordzulauf“ zeigt, setzt die IHK auf Dialog und eine ausgleichende Positionierung.



„Ich bin überzeugt, dass wir es nicht ändern können, dass der Verkehr weiter steigt. Aber wir können uns dafür einsetzen, dass der Brenner-Nordzulauf die künftige Entwicklung auf der Schiene bündelt. Deshalb brauchen wir die zusätzlichen Gleise auf einer Trasse, die auch Zustimmung bei den betroffenen Kommunen und Bürgern findet. Als IHK müssen wir volkswirtschaftliche Vor- und Nachteile abwägen. Dazu gehören auch Aspekte der Akzeptanz und Nachhaltigkeit.“

Andreas Bensegger
Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses
Rosenheim

Mobilität in Unternehmen

Wandel antizipieren und profitieren

Unternehmen, die ihr eigenes Mobilitätsmanagement im Hinblick auf Effizienz und Nachhaltigkeit anpassen, können bei den Mitarbeitern mit wachsender Akzeptanz rechnen. Eine konsequente Haltung trägt immer mehr zur Attraktivität als Arbeitgeber bei und verbessert das Image im Umfeld. In der Logistik helfen neue CO₂-sparende Konzepte dabei, deutlich Kosten zu senken. Die IHK für München und Oberbayern berät Unternehmen deshalb bei der Umgestaltung der betrieblichen Mobilität.

Hopffisterei: konsequent nachhaltig

Die Münchner Hopffisterei ist für ihre Brote bekannt, deren Rohstoffe ausschließlich aus ökologischem Anbau stammen. Ihr Nachhaltigkeitsengagement setzt sich konsequent in der Logistik fort: Seit Sommer 2018 setzt die Hopffisterei einen Erdgas-Transporter im täglichen Lieferverkehr ein. Der im Vergleich zu herkömmlichen Dieselmotoren leisere Erdgasantrieb senkt auch den Lärmpegel der frühmorgendlichen Anlieferung.



Rathgeber-Gruppe: Anreize für den Umstieg

Ihre Mitarbeiter zur häufigeren Nutzung des Fahrrads motivieren will beispielsweise die Rathgeber-Gruppe mit Hauptsitz in Oberhaching. Dies gelingt durch die firmeneigene Reparaturstation oder die kostenlose Ausgabe von Fahrradschlössern. Die hochwertigen Fahrräder und Pedelecs können darüber hinaus wie bei einem konventionellen Dienstwagen kostengünstig finanziert werden.



Energiewende gestalten

Weniger ist mehr

Die von den bayerischen IHKs initiierte und finanzierte Wanderausstellung „Ressourceneffizienz – weniger ist mehr“ soll Unternehmen motivieren, ihre Stoffkreisläufe unter die Lupe zu nehmen. Und das schafft sie offensichtlich erfolgreich. In Kooperation des BIHK e. V. mit dem Ressourceneffizienz-Zentrum Bayern (REZ) tourt die Ausstellung derzeit durch Bayern. Über 20 Unternehmen und Institutionen haben sie bisher gebucht.

Eine Herausforderung für die Wirtschaft

Eine funktionierende Energieversorgung ist für Wirtschaft und Gesellschaft unerlässlich. Ziel der Energiewende muss es sein, alle Dimensionen des Dreiecks der Energieversorgung „Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Umweltverträglichkeit“ ausgewogen zu erfüllen. Aufgrund des Ausbaus dezentraler Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien, des geplanten Ausstiegs aus der Kernenergie 2022 sowie des im Raum stehenden Kohleausstiegs bis 2038 ist ein bundesweiter Stromnetzausbau unverzichtbar. Gerade Bayern ist als Industriestandort im internationalen Wettbewerb von dem fehlenden Netzausbau besonders betroffen. Die IHK für München und Oberbayern setzt sich deshalb für die fristgerechte Errichtung der erforderlichen Übertragungsnetze und die Verstärkung der Verteilnetze in Bayern ein.

Energieeffizienz als Schlüsselfaktor

Rund drei Viertel der bayerischen Betriebe, die sich an der Onlineumfrage „IHK-Energiewende-Barometer 2018“ beteiligt haben, planen oder realisieren bereits Maßnahmen zur Energieeffizienz und konnten dadurch Ressourcen schonen und Kosten einsparen. Trotzdem bestehen in Industrie, Gewerbe und im Gebäudesektor noch Einsparpotenziale, insbesondere im Wärmebereich. Vor allem der Gebäudebereich, der für rund 40 Prozent des Energieverbrauchs verantwortlich ist, muss noch stärker berücksichtigt werden.

Drei Projekte für mehr Energieeffizienz

Qualifizierung zu Energie-Scouts

Seit 2014 bietet die IHK die Qualifizierung von Auszubildenden zu Energie-Scouts an. Die Schulung setzt bei den jüngsten Mitarbeitern im Unternehmen an, um Einsparpotenziale von Energie und Ressourcen zu erkennen und Verbesserungen anzuregen. Die IHK für München und Oberbayern wurde aufgrund der erfolgreichen Entwicklung und Umsetzung des Projekts Energie-Scouts 2018 mit dem Bayerischen Energiepreis ausgezeichnet.

Bayerische Energieeffizienz-Netzwerk-Initiative (BEEN-i)

Im Rahmen der Bayerischen Energieeffizienz-Netzwerk-Initiative (BEEN-i) arbeitet die IHK für München und Oberbayern intensiv mit dem Bayerischen Wirtschaftsministerium zusammen, um Unternehmen branchenübergreifend die Vorteile von Energieeffizienzmaßnahmen zu vermitteln. Bayern ist mit über 40 Energieeffizienz-Netzwerken Spitzenreiter in Deutschland.

Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz

Die IHK für München und Oberbayern beteiligt sich aktiv an der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz, um Einsparpotenziale aufzuzeigen und die Energieeffizienz bayerischer Unternehmen zu verbessern. Mit ihrer Expertise unterstützt die IHK durch konkrete Hilfestellung, die Vermittlung von Ansprechpartnern oder bei der inhaltlichen Weiterentwicklung.

IHK-Stammhaus: Nachhaltigkeit im Blick

Bei der Anfang 2019 abgeschlossenen Renovierung des denkmalgeschützten Stammhauses am Münchner Maximiliansplatz setzte die IHK selbst auf höchste Energieeffizienz. Das Gebäude wird mit Fernwärme geheizt und bezieht auch Fernkälte. Dafür wird der unterirdische Stadtbach angezapft. Sensoren sorgen für das automatische Ein- und Ausschalten von LED-Licht. Und auch das ist gelebte gesellschaftliche Verantwortung: Die IHK hat einen bedeutenden Teil der Münchner Wirtschaftsgeschichte nicht nur durch Renovierung, sondern auch als öffentlichen Raum und Treffpunkt für Menschen rund um Wirtschaft und Gesellschaft bewahrt.



Bei der Sanierung wurde auch auf Barrierefreiheit geachtet, wofür das Stammhaus von Bayerns Sozialministerin Kerstin Schreyer das Signet „Bayern barrierefrei“ erhielt.

Klimaschutz verwirklichen

Die Ziele im Interesse aller verfolgen

Die oberbayerische Wirtschaft spürt die Auswirkungen des Klimawandels vor allem über extreme Wetterereignisse und der damit einhergehenden sinkenden gesellschaftlichen Akzeptanz für ein schlichtes „Weiter so“. Zugleich kann man bei den Unternehmen Münchens und Oberbayerns erleben, wie Klimaschutz unternehmerisches Engagement und Innovationskraft freisetzt. Viele Betriebe haben nachhaltiges und damit auch klimafreundliches Wirtschaften bereits fest in ihrem Leitbild verankert.

Positionspapier Klimaschutz

Mit dem Wunsch, eine ebenso ehrgeizige wie realitätsnahe und wettbewerbsfähige Klimaschutzpolitik zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens zu unterstützen, haben die bayerischen IHKs ein gemeinsames Positionspapier erarbeitet. Es ist auf Basis eines umfassenden Meinungsbildungs- und Partizipationsprozesses entstanden und spiegelt das Gesamtinteresse der bayerischen Wirtschaft wider. Das Papier beschreibt vier politische Handlungsfelder, die aus Sicht der Wirtschaft besonders wichtig sind: Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, verantwortungsvolles Wirtschaften und Umweltwirtschaft.

Zu den zentralen Forderungen zählen die weitere Stärkung des Emissionshandels, das Schaffen eines globalen Rahmens für die Verfolgung von Klimaziele, keine weitere Erhöhung des CO₂-Minderungsziels für 2030 sowie die Einbindung der Wirtschaft in die Ausarbeitung des deutschen Klimaschutzgesetzes. Darüber hinaus sei es wünschenswert, konkrete und regionale Muster-Klimaanpassungsstrategien zu entwickeln, anhand derer Unternehmen ihre spezifischen Risiken erkennen und Maßnahmen danach ausrichten können. Außerdem seien marktwirtschaftliche Anreize für mehr Klimaschutz zu schaffen. Für die Ausarbeitung des Positionspapiers wurden die Einschätzungen der beteiligten Fachausschüsse erstmals über die Ideen- und Gestaltungsplattform OPEN IHK abgefragt. Nach Beratung und Verabschiedung des Papiers in den einzelnen Vollversammlungen der bayerischen IHKs erfolgt die Veröffentlichung in der zweiten Jahreshälfte 2019.

Unternehmen engagieren sich

Auszeichnung für Vorbilder

Als branchenübergreifender Zusammenschluss zeigen die „Klimaschutz-Unternehmen“ Wege, wie der Energieverbrauch gesenkt und der Klimaschutz verbessert werden kann. Initiatoren des Projekts zur Auszeichnung von Vorbildern sind das Bundesumwelt- und das Bundeswirtschaftsministerium sowie der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) e. V. Die beteiligten Unternehmen, darunter die in Oberschleißheim ansässige Schreiner Group, verpflichten sich freiwillig zu messbaren und ambitionierten Zielen. „Die Verantwortung für unsere Umwelt braucht mehr als gesetzliche Vorgaben, sie muss gelebt werden“, erklärt Roland Schreiner, geschäftsführender Gesellschafter der Schreiner Group, das Engagement seines als Klimaschutz-Unternehmen ausgezeichneten Betriebs.

Klimaneutralität bei Develey

Beim Lebensmittelhersteller Develey ist nachhaltiges Wirtschaften Bestandteil der Firmenphilosophie. Die Unternehmenszentrale in Unterhaching ist seit 2013 klimaneutral, nun sollen die weiteren 18 Develey-Standorte folgen. Deren Nachhaltigkeitsmanager tauschen dazu ein Mal jährlich ihre Erfahrungen aus, Mitarbeiter können sich als Klimabotschafter einbringen. Was die konsequente Klimastrategie bringt, weiß Geschäftsführer Michael Durach genau: „Das motiviert unsere Mitarbeiter, sich im Betrieb und auch privat klimafreundlich zu verhalten. Zugleich wird Develey als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen. Letztendlich geht es darum, Verantwortung zu übernehmen und das Unternehmen verbürgungsfähig zu führen.“



„Die klare Vision muss von oberster Ebene kommen.“

Michael Durach
Develey-Geschäftsführer





Verantwortungsbewusste Digitalisierung



Dr. Irina Kummert
Präsidentin des Ethikverbands
der Deutschen Wirtschaft e. V.

Schöne neue Welt?

Der 6. Bayerische CSR-Tag, die größte bayerische Netzwerkveranstaltung zu unternehmerischer Verantwortung, stand im September 2018 mit dem Motto „Schöne neue Welt?“ ganz im Zeichen der Digitalisierung. Die Veranstaltung ging mit Vorträgen und Workshops der Frage nach, wie sich der digitale Wandel verantwortungsbewusst gestalten und für Nachhaltigkeit nutzen lässt. Dr. Irina Kummert, Präsidentin des Ethikverbands der Deutschen Wirtschaft e. V., hielt die Keynote. Im Interview legt sie ihre Position bezogen auf eine nachhaltige Gestaltung der Digitalisierung dar:

Frau Kummert, Ihr Vortrag enthielt eine klare Warnung vor zu starren Regeln. Könnten wir die Chancen der Digitalisierung verspielen?

Dr. Kummert: Regeln schränken zunächst einmal ein. Das gilt auch für moralisch begründete Regeln. Es wäre tatsächlich unethisch, undifferenziert mit derartigen Regeln in die Digitalisierung einzugreifen – zu einem Zeitpunkt, zu dem wir noch nicht einmal wissen, welche Möglichkeiten uns eigentlich offenstehen. Ich schlage zunächst vor, bezogen auf

Schlüssel für eine nachhaltige und erfolgreiche Zukunft

Digitalisierung ist auch für die IHK ein Schlüssel zur Zukunft. Dabei geht es nicht allein um neue Ausbildungsberufe oder Schulungsangebote, beispielsweise zum Datenschutz. Da Zukunftskonzepte wie vernetzte Mobilität oder dezentrale Energieversorgung immer mit Digitalisierung zusammenhängen, reicht sie tief in die Wirtschaftsstrukturen hinein. Unternehmen nehmen als Innovationstreiber in der Gestaltung der digitalen Transformation eine Schlüsselrolle ein. Daher setzt sich die IHK für entsprechende Rahmenbedingungen ein, die zugleich ermöglichen, die Potenziale der Digitalisierung für die Nachhaltigkeitswende zu heben.

Digitalisierungsprozesse Nachhaltigkeit dahingehend zu leben, dass wir die Menschen bei dem Thema besser mitnehmen. Darin sehe ich eine ganz große Aufgabe für die IHK.

Die Menschen mitnehmen. Wie könnte man das anstellen?

Dr. Kummert: Wir brauchen mehr und bessere Aufklärung – in Form von Workshops, Arbeitsgruppen, Vorträgen und Diskussionen. Nach meiner Erfahrung ist es gar nicht so einfach, die Begriffe, die in aller Munde sind, konkret zu definieren. Versuchen Sie doch einmal zu erklären, was ein Algorithmus ist. Das Gleiche gilt für neue Technologien wie Blockchain. Wir sollten Vorbehalte und Ängste auch dadurch auflösen, dass wir die Chancen des digitalen Umbruchs aufzeigen. Wir müssen vor allem den Menschen das Gefühl geben, dass sie bei dieser Entwicklung noch dabei sind – und nicht durch das Raster fallen.

Das heißt doch, dass ein nachhaltiger Kurs von der Firmenspitze mitgetragen werden muss.

Dr. Kummert: Ja, natürlich. Die Themen Werte und Nachhaltigkeit haben sehr viel mit Führungskultur zu tun. Digitalisierung

bedeutet auch, dass wir uns von hierarchischen Führungsstrukturen verabschieden und die Intelligenz der Vielen mehr nutzen müssen.

Müsste man dabei nicht auch die Mitarbeiter besser einbinden?

Dr. Kummert: Genau das ist der Punkt! Wir müssen in erster Linie über Arbeit neu nachdenken – und das geht nur, wenn wir mit den Menschen reden statt über sie. Jobängste bestehen, die Furcht ist präsent, ich werde ersetzt von einem Roboter oder einem automatisierten Prozess. Es geht um die ganz große Frage: Wie müssen wir Arbeit in Zukunft definieren? Die Digitalisierung und Automatisierung wird weiter voranschreiten – ich wünsche mir, dass wir darauf inhaltlich gut vorbereitet sind, statt uns ausschließlich über Ethik und Moral zu unterhalten.

Wird uns die Digitalisierung mehr Nachhaltigkeit bringen?

Dr. Kummert: Ja. Aber nur, wenn wir die Voraussetzungen dafür schaffen. Wenn die Digitalisierung richtig und sinnvoll für den Menschen eingesetzt wird, wird uns das eine ganze Menge Vorteile bringen.

Wie Digitalisierung zu Nachhaltigkeit beitragen kann

Startups präsentieren ihre Konzepte beim CSR-Tag

Beim 6. Bayerischen CSR-Tag im September 2018 bewiesen vier Unternehmenspräsentationen, dass die Digitalisierung große Potenziale besitzt, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern: LoadFox, das durch einen cleveren Algorithmus tausende Teilladungen zu profitablen Lkw-Touren kombiniert, wurde bereits als Logistik-Startup des Jahres ausgezeichnet. Noyanum generiert mittels künstlicher Intelligenz Absatzprognosen für gastronomische Betriebe, um deren Einkauf zu optimieren und Nachhaltigkeit zu steigern. Eueco digitalisiert Bürgerbeteiligung und ermöglicht Crowdfunding für alternative Energieprojekte. Und Hawa Dawa bereitet Daten zur Luftreinheit entscheidungsorientiert auf, um Green Cities zu unterstützen.



Digitalisierung und Arbeit



Digitalisierung und Arbeit – mit welchen Veränderungen ist umzugehen?

Digitalisierung ermöglicht globale Teamarbeit, Homeoffice und vieles mehr, was überwiegend als positiv empfunden wird. Doch zugleich wächst die Unsicherheit, was die Digitalisierung auf volkswirtschaftlicher Ebene verändern wird: Welche Jobs entfallen aufgrund künstlicher Intelligenz, welche Arbeitsplätze werden durch Roboter ersetzt? Die IHK für München und Oberbayern hat im Sommer 2018 das ifo Institut beauftragt, die Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt in Bayern und Deutschland bis 2030 zu untersuchen.

Beschäftigungseffekte überwiegen

Die Ergebnisse zeigen: Der Strukturwandel der Berufslandschaft ist in vollem Gange und wird weitergehen. Insgesamt ist jedoch kein Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Im Gegenteil: Unter den passenden gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen könnte Bayern sogar ein Beschäftigungswachstum von bis zu 13,5 Prozent realisieren. Damit schließt sich der Kreis zum Thema Aus- und Weiterbildung, das für die IHK ganz oben steht, da der Fachkräftemangel eklatant ist und die Unternehmen in ihrer Weiterentwicklung am meisten bremst: „Neben der Erschließung zusätzlicher Fachkräftepotenziale müssen auch die Vermittlung von digitalen Kompetenzen in Schule und Ausbildung sowie die zielgerichtete und stetige Weiterbildung in den Betrieben noch mehr an Bedeutung gewinnen“, erklärt IHK-Fachkräftereferent Sebastian John. Die IHK hat ihre Beratungsangebote ausgebaut und bietet ihren Mitgliedsunternehmen eine Vielzahl an Schulungen und Services zur Digitalisierung an.



Digitalisierungsinitiative für den Mittelstand

Unter dem Motto „Pack ma's digital“ und der Schirmherrschaft des Bayerischen Wirtschaftsministeriums engagieren sich die IHK sowie zahlreiche Partner, um die oberbayerische Wirtschaft bei der Digitalisierung zu unterstützen und die Zukunft des Standorts zu sichern. Seit dem Start der Initiative 2017 hat die IHK bereits über 30.000 Unternehmen aus München und Oberbayern mit Workshops, Schulungen, Webinaren und Veranstaltungen in der digitalen Transformation begleitet. Bisher bringen mehr als 50 Partnerunternehmen ihr digitales Know-how ein.





Nachhaltige Standortentwicklung



Wirtschaftsraum und Biosphärenregion schließen sich nicht aus.

Irene Wagner
Vorsitzende des IHK-Regional-
ausschusses Berchtesgadener Land

Das Berchtesgadener Land macht es vor

Der südöstlichste Winkel Oberbayerns ist bei Touristen besonders beliebt und hat auch für Unternehmen vieles zu bieten. Eine hohe Lebensqualität, gut ausgebildete Fachkräfte und die Nähe zum Wirtschaftsraum Salzburg machen das Berchtesgadener Land zu einem attraktiven Standort. Für die IHK für München und Oberbayern, die Partner bei der nachhaltigen Entwicklung der Region ist, zeigt das Beispiel, wie nachhaltiges Wirtschaften zum Wohle aller funktionieren kann. Es beweist, dass sich mit einem klaren Zielbild und der Orientierung am Gesamtinteresse unterschiedliche Bedürfnisse vereinbaren und neue Impulse für wertorientiertes Handeln setzen lassen.

Wenn Wirtschaft und Natur zusammenspielen

In der 840 Quadratkilometer umfassenden, von der UNESCO ausgezeichneten Biosphärenregion Berchtesgadener Land und damit Modellregion für nachhaltige Entwicklung gibt es zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten. Es leben und wirtschaften hier auch rund 105.000 Einwohner und etwa 8.100 Unternehmen. „Unser Landkreis zeigt, dass sich Wirtschaftsraum und Biosphärenregion nicht ausschließen“, sagt Irene Wagner, Vorsitzende des IHK-Regionalausschusses Berchtesgadener Land. „Wir müssen uns selbst fragen, wie wir noch weiter ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit in Betriebsprozessen verankern können und dabei beispielsweise die Artenvielfalt erhalten.“ Die Unternehmerin aus Marktschellenberg weiß, wovon sie spricht. Seit 2010 wirtschaftet sie erfolgreich in der Region. Ihr Unternehmen psm protech, das mit über 200 Mitarbeitern hochwertige Kunststoff- und Metallverbundprodukte in die ganze Welt liefert, hat ein zertifiziertes Umweltmanagement und nimmt am Umweltpakt Bayern teil.

Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken

Seit Jahrhunderten schon im Berchtesgadener Land zu Hause ist die Privatbrauerei Wienerer in Teisendorf. Die Wienerer Brüder führen den Betrieb in siebter Generation, nachhaltiges Wirtschaften gehört für sie zum gelebten Alltag. „Das Thema Umweltschutz war ein Steckenpferd meines Vaters, schon vor über 25 Jahren“, erzählt Christian Wienerer. „Damals war das Pionierarbeit – heute zahlt es sich aus.“ Ein Drittel ihres Strombedarfs deckt die Brauerei durch Nutzung von Abwärme. Außerdem verfügt das Unternehmen über eine eigene Kläranlage und einen eigenen Wertstoffhof. „97 Prozent unseres Abfalls werden recycelt, langfristig wollen wir vollständig CO₂-neutral produzieren“, so Christian Wienerer. Er ist stolz darauf, dass die Mitarbeiter dem Unternehmen eng und oft über ihr ganzes Arbeitsleben hinweg verbunden sind, und engagiert sich in seiner Heimatgemeinde auch für soziale Belange. Als Partnerbetrieb der Biosphärenregion erfüllt die Brauerei mit ihrem jährlich in kleiner Menge gebrauten „Heimat-Weißbier“ aus regional erzeugtem Weizen und Hopfen die Anforderungen an einen regionalen Wertschöpfungskreislauf.



Die beiden Brüder Christian (li.) und Stefan (re.) Wienerer führen die Privatbrauerei Wienerer mit viel regionalem Fingerspitzengefühl

Nachhaltigkeit wird nachgefragt

In Ramsau, wo der Nationalpark Berchtesgaden direkt vor der Haustür beginnt, setzt man inzwischen ganz auf naturnahen und sanften Tourismus. Das Berghotel Rehlegg ist Biosphären-Partnerbetrieb der ersten Stunde. „Unsere Art der Betriebsführung deckt sich mit vielen Grundsätzen und Zielen der Biosphärenregion“, meint Inhaber Johannes Lichtmanegger. „Der Respekt vor Natur, Tier und Mensch ist unser Antrieb, und die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten macht uns noch besser.“ Das Familienunternehmen setzt konsequent auf die Nutzung regenerativer Energien, viele Produkte, die in der Küche Verwendung finden, stammen direkt aus der Region. „Wir sind bemüht, unser Lieferantennetzwerk laufend zu erweitern und den Landwirten Anreize zu bieten, damit sie nachhaltiger produzieren“, so Lichtmanegger. Das Engagement wird belohnt: „Immer mehr Gäste interessieren sich für die Themen Nachhaltigkeit und regionale Beschaffung und fragen gezielt nach. Das war vor einigen Jahren noch nicht so. Es ist schön, zu sehen, wie sich das Bewusstsein ändert.“



Die Hotelleitung v. l.: Franz, Stephanie und Hannes Lichtmanegger



Blick vom Berghotel Rehlegg

Zielbild ist ein lebenswerter Wirtschaftsraum

Den Wirtschaftsraum erfolgreich weiterzuentwickeln hat sich auch die Berchtesgadener Land Wirtschaftsservice GmbH zur Aufgabe gemacht. Die Kooperation mit dem IHK-Regionalausschuss ist intensiv. Um die Region bei Fachkräften und Unternehmern überregional bekannter zu machen, wurde die Marke „Berchtesgadener Land“ entwickelt. Von Digitalisierung, Flächenmanagement und Gründerförderung bis hin zu Wohnen, Infrastruktur und Klimaschutz wurde die Strategie für die Standortentwicklung auf die Zukunftsvision einer langfristig nachhaltig aufgestellten Region ausgerichtet: Das Berchtesgadener Land soll als besonders lebenswerter Wirtschaftsraum in den Alpen bekannt sein.

Die IHK als Partner für eine nachhaltige Entwicklung

Seit 1995 engagieren sich die bayerischen IHKs mit zahlreichen Projekten im Umweltpakt Bayern, eine Kooperation zwischen der Staatsregierung und der Wirtschaft mit über 2.500 beteiligten Unternehmen, die sich für den Umweltschutz einsetzen und entsprechende Maßnahmen ergreifen. Auch zur Umsetzung der europäischen Öko-Audit-Verordnung (Environmental Management and Audit Scheme, EMAS) haben die IHKs einen großen Beitrag geleistet. Bis heute führen sie das Standortregister zur Eintragung von Firmen, die freiwillig ein Umweltmanagementsystem gemäß EMAS eingeführt haben.

Um Unternehmen bei der Etablierung eines Umweltmanagements mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, unterstützt die IHK seit Mitte der 1990er-Jahre das Projekt ÖKO-PROFIT. Es bietet insbesondere kleinen Unternehmen eine gute Hilfe beim Einstieg und ist in 23 bayerischen Kommunen etabliert. 2006 haben die bayerischen IHKs zudem die Trägerschaft für den Umweltcluster Bayern übernommen, der Kompetenzen aus der Umweltwirtschaft vernetzt, die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit seiner Mitglieder stärkt und sie beim Eintritt in ausländische Märkte unterstützt.



Verantwortungsbewusste Globalisierung

Berliner CSR-Konsens zu Lieferketten

Mit dem „Berliner CSR-Konsens zur Unternehmensverantwortung in Liefer- und Wertschöpfungsketten“ haben sich Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Kammern – darunter der DIHK e. V. – und Zivilgesellschaft sowie Mitgliedsunternehmen des CSR-Forums der Bundesregierung im Sommer 2018 erstmals darauf geeinigt, welche Anforderungen in einer globalisierten Wirtschaft an ein verantwortliches Management von Liefer- und Wertschöpfungsketten und dessen betriebliche Umsetzung zu stellen sind.

Beschaffung als Hebel für Nachhaltigkeit

Spätestens nach dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch, der 2013 über 1.000 Menschen das Leben kostete, ist die verantwortungsbewusste Gestaltung der Wertschöpfungsketten zu einer Managementaufgabe geworden. Bereits 1999 hatte der verstorbene Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, die Wirtschaft aufgefordert, Akzeptanz in der Gesellschaft zu wahren und Verständigung zu leben. Den von ihm dafür ins Leben gerufenen Global Compact, eine Verpflichtung auf zehn Prinzipien für bessere Arbeitsbedingungen und mehr Umweltschutz, haben auch viele bayerische Unternehmen unterzeichnet.

Weitverzweigte Lieferketten als Herausforderung

Für die IHK für München und Oberbayern ist die umweltverträgliche und faire Gestaltung von Lieferketten ein zentrales Element verantwortungsbewussten Wirtschaftens und ein wichtiger Beitrag zu einer weltweit nachhaltigen Entwicklung. Es ist aber auch eine große Herausforderung, zumal bei weitverzweigten Lieferketten, wie sie viele Branchen prägen. Die bayerische Wirtschaft, von Automobilherstellern und -zulieferern bis hin zu Käseproduzenten, exportiert pro Jahr Waren und Dienstleistungen im Wert von fast 191 Milliarden Euro ins Ausland und beschafft für deren Herstellung wiederum Vorprodukte, Rohstoffe und Güter aus verschiedenen Ländern, die rund 186 Milliarden Euro wert sind.

Risiken der globalen Wertschöpfung

Vor allem Großunternehmen richten ihre Beschaffung gezielt auf den Weltmarkt aus, Global Sourcing nennt man das. Sie müssen nun, auch auf Druck von Politik und Investoren, ihre Lieferkette auf soziale und ökologische Risiken durchleuchten. Aber auch kleine und mittelständische Unternehmen müssen ihre Beschaffung auf den Prüfstand stellen – spätestens dann, wenn sie als Zulieferer eines Großunternehmens zu ihrem Einkaufsverhalten befragt werden. Mit dem Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) sind zudem alle Unternehmen seit 2016 aufgerufen, im eigenen Betrieb und in der Lieferkette den menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten nachzukommen und dies zu dokumentieren.

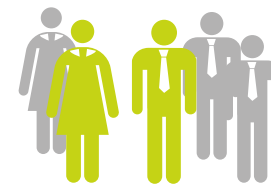
Umweltpakt-Pilotprojekt „Nachhaltige Lieferkette“

Für konkrete Fragestellungen und praktische Ansätze verantwortungsbewusst gestalteter Lieferketten stellt der Umweltpakt Bayern Arbeitsmaterialien bereit. An deren Erarbeitung beteiligten sich acht Pilotunternehmen, der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK) e. V. war Projektpartner. Die Materialien sollen Unternehmen dabei helfen, negative Umweltauswirkungen und Menschenrechtsverletzungen, die mit ihrer Beschaffung verbunden sein könnten, zu vermeiden. Sie fördern einen ganzheitlichen Blick auf alle Stufen der Lieferkette – vom Direktlieferanten in der Region bis zur Rohstoffgewinnung in Asien oder Afrika.



Die Pilotunternehmen des Projekts „Nachhaltige Lieferkette“ erhielten im November 2017 eine Urkunde von IHK-Präsident Dr. Eberhard Sasse und Dr. Christian Barth, Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz.

Unternehmerische Verantwortung (CSR) bei der IHK für München und Oberbayern



38 %

Frauenquote unter Führungskräften



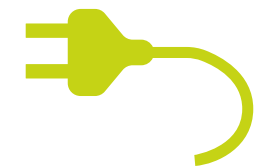
8,5
Weiterbildungs-
stunden pro Jahr
je Mitarbeiter



29 %
der IHK-Mitarbeiter
arbeiten in Teilzeit

1.841.200 kWh

Stromverbrauch



Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex

Um einen einfachen Rahmen für die Berichterstattung zu allen Aspekten des nachhaltigen Wirtschaftens zu bieten, hat der Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung (RNE) den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) entwickelt. Heute berichten knapp 500 deutsche Unternehmen nach diesem Rahmenwerk. Es erfordert Aussagen zu zwanzig Prinzipien verantwortungsbewusster Unternehmensführung. Damit machen Unternehmen deutlich, wie sie Nachhaltigkeit strategisch und organisatorisch angehen, nach welchen Grundsätzen sie handeln, welche Leistungen sie vorzuweisen haben und nach welchen Kennzahlen sie steuern.

Unsere erste Berichterstattung

Die erste DNK-Entsprechenserklärung der IHK für München und Oberbayern bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2018 und ist ab Juni 2019 hier einsehbar: [deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de-DE/Home/Database](https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de-DE/Home/Database). Dort gehen wir insbesondere auf unsere Organisation mit sechs Standorten und 450 Mitarbeiter ein und zeigen, wie wir unseren Markenkern „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“ intern leben und umsetzen. Da wir eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit gesetzlich festgelegten Aufgaben sind – der Interessensvertretung unserer gesetzlichen Mitglieder, der Förderung von Unternehmen sowie der Ausführung der uns vom Staat übertragenen öffentlichen Aufgaben –, bleiben direkte negative ökologische und soziale Auswirkungen unseres Geschäftsbetriebs eher gering.

Unser zentraler Hebel für Nachhaltigkeit

Zentral für unseren Nachhaltigkeitsbeitrag sind unsere Politikberatung und unsere Dienstleistungen im Interesse einer zukunftsfähigen Wirtschaft. Diese wollen wir gemäß unserem Markenkern weiterentwickeln und unsere Leistungen für Wirtschaft und Gesellschaft samt ihren tatsächlichen Wirkungen künftig besser messen. Die Fortschritte werden wir in der nächsten DNK-Entsprechenserklärung darstellen. Was wir im Interesse unternehmerischer Verantwortung sowie einer nachhaltigen Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft bereits bewirken und weiterhin bewirken wollen, zeigt das vorliegende Magazin auf.

Deutscher Nachhaltigkeitskodex

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK) bietet einen Rahmen für die Berichterstattung zu nicht finanziellen Leistungen, der von Organisationen und Unternehmen jeder Größe und Rechtsform verwendet werden kann. Der DNK ist weltweit kostenfrei anwendbar.

[deutscher-nachhaltigkeitskodex.de](https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de)





München und
Oberbayern



ihk-muenchen.de



ihk-muenchen.de/newsletter



[/ihk.muenchen.oberbayern](https://ihk.muenchen.oberbayern)



xing.com/net/muenchenihk



[@IHK_MUC](https://twitter.com/IHK_MUC)



[/user/ihkfuermuenchen](https://user/ihkfuermuenchen)